



# Predigttext

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



## Woche 4

### Eine heile Beziehung zu meinen Feinden

(Mt 5,43-48)

#### 1. Einleitung:

Eins der mächtigsten Wörter in der Bibel ist das starke Wort „wie“. Wie ist ein Vergleichswort. Es hält uns eine Messlatte vor. „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, *wie* ich euch liebe“ (Joh 15,12). Ohne dieses „wie“ verkommt der Begriff der Liebe zur Schwammigkeit. Aber mit dem Wort „wie“ gewinnt sie Konturen, wird vorstellbar. Es geht heute darum, dass wir dieses „wie“ der Liebe auspacken und anwenden.

Leben wie Gott in Deutschland, oder leben als wäre Jesus in unserer Haut, wird ein Leben sein, in dem wir lernen, unsere Feinde zu lieben „wie“ Jesus seine Feinde geliebt hat.

#### 2. Lesung des Predigttexts (Mt 5,43-48)

##### A. Löse Deine Liebesgrenze auf!

Ich möchte, daß wir uns ein Bild von denen vor Augen malen, die wir mögen. Nehmen wir an, daß wir all die Menschen erfassen wollen, die wir mögen. Und um es konkret zu machen, malen wir einen Kreis auf den Boden (mit Kreide tun). In diesen Kreis nehmen wir jeden Menschen, den wir lieben, hinein.

Wen würdest Du alles hineinnehmen? (Ehepartner, Kinder, Eltern, manche aus der Verwandtschaft, manche Freunde, einige aus der Gemeinde). Es kann sein, daß wir den Kreis erweitern müssen, aber irgendwann werden wir all unsere Geliebten erfasst haben. Diese Zehn oder zwanzig oder fünfzig Leute, die uns so viel bedeuten, bilden dann unseren „Liebeskreis“. Und um unseren Liebeskreis haben wir eine deutliche Grenze gezogen.



In unserem Liebeskreis mit ihrer deutlichen Abgrenzung fühlen wir uns wohl. Wir erleben Geborgenheit, Sicherheit und werden von den anderen akzeptiert.

Nun, lasst uns von unserem Liebeskreis nach außen hin schauen. Wer steht außerhalb des Kreises vor uns, den wir bewußt nicht hineingenommen haben? Laßt uns auch über diese Menschen darüber nachdenken.

Ist es der Chef, mit dem man sich ständig rumärgert? Sind es die Nachbarn, die uns auf den Keks gehen? Ist es der Geschäftsmann, der uns betrogen hat? Kann es ein Kollege sein, der unser Vertrauen mißbraucht hat? Wie dem auch sei, wir haben diese Leute von unserem Liebeskreis ausgegrenzt.

Dieses Denken von einem so genannten „Liebeskreis“, schön abgegrenzt, findet man im ersten Jahrhundert zu Jesu Zeiten wieder. „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feinden hassen“. Die Juden in Jesu Tagen hatten, wie wir lauter Liebesgrenzen um sich gezogen. Sie waren teilweise sehr große Kreise, denn sie umfassten ihre Nächsten.

„Liebt eure Nächsten“ – dies war ein Zitat und ein Gebot aus 3Mo 19. In diesem Kapitel wurde auch der Nächste näher definiert. Er war der jüdische Mitbürger. Jeder Jude hatte also die Pflicht, sein eigenes Volk zu lieben. Juden liebten Juden. Daraus haben die Rabbis in Jesu Tagen den Schluß gezogen, daß sie ihre Feinde, sprich alle Nicht-Juden, hassen sollten. Diese Aussage findet man übrigens in der Bibel nicht. Sie war aber die geläufige Einstellung der Juden im ersten Jahrhundert. Sie hätten alle die NPD gewählt.

Der Kreis war zwar groß, den die Juden um sich malten, doch auch ihr Liebeskreis hatte seine Grenze. Wer nicht von dergleichen Religion war oder aus ihrem Volk, stand schon draußen vor. Auch schmutzige Leute, wie Zöllner und Sünder zählten zu den ghassten. Diese Leute wollte man bewußt nicht in seinen Liebeskreis hineinnehmen.

Plötzlich betritt Jesus die Szene. Merkwürdig! Was hat er in seiner Hand? Einen Putzeimer mit einem Lappen drin. Will er unsere Fenster putzen? Was soll denn das? Nein, wir sehen, wie Jesus zu dem Liebeskreis tritt, sich bückt und anfängt, die Kreide wegzuwischen.

Jesus löst die Liebesgrenze auf! „Ich aber sage Euch: liebt Eure Feinde und bittet für die, die Euch verfolgen.“

„Liebt Eure Feinde“, sagt er. „Was! Soll ich den Kreis auflösen und nicht nur die Sympathisanten und Gleichgültigen lieben, sondern auch diejenigen, die mir nicht wohl gesonnen sind? Genau das will Jesus von uns. Er will, daß wir unsere selbst gemachten Liebesgrenzen auflösen. Er will, dass wir so in Liebe mit jedem Menschen umgehen, wie Gott mit uns umgeht.“

„Denn also hat Gott die Welt“ – d.h. seine Feinde - geliebt, daß er seinen eingeboren Sohn gab, damit alle, die an ihn Glauben, nicht verloren werden.“ Gott liebt grenzenlos. Er liebt die Welt.

Die Welt ist hier nicht primär geografisch zu verstehen, sondern in ihrer Beziehung zu Gott. Es geht um die Welt, die in Feindschaft zu Gott lebt. Gott baut keinen Liebeskreis, wodurch er die Auserwählten liebt und die anderen ausgrenzt.

Jesus selbst durchbrach fromme Tabus, um den einengenden Liebeskreis aufzulösen. Die führenden Pharisäer haben ihm angekreidet, Gemeinschaft mit Feinden gehabt zu haben. Er aß mit Sündern und Zöllnern (Mt 9,9-13). Er aß mit den anderen. Er verkehrte mit den Feinden der Frommen.

Wen könntest du nicht zu dir zum Essen einladen? Hast du die Namen im Kopf? Wenn ja, dann hast du dir eine Liebesgrenze um dich gezogen. Um Jesus war keine Abgrenzung seiner Liebe zu anderen Menschen zu erkennen. Er aß mit den so genannten Feinden seines



Volkes. Ist unsere Liebe so grenzenlos, daß abgeschobene und gehasste Menschen bei uns eine Aufnahme finden?

## **B. Zeige dem schwierigen Menschen deine Liebe**

Wie geht man mit seinen Feinden um? Erfahrungsgemäß geht man auf sie los oder man meidet sie. Doch wo man nicht mehr einen abgesteckten Liebeskreis hat, ist man dazu befreit, anders mit uns schwierigen Menschen umzugehen. Diese grenzenlose Akzeptanz und Liebe anderer Menschen drückt sich folgendermaßen aus:

### *1. Freundliche Worte*

Der Jünger Jesu findet freundliche Worte für Menschen, die ihm nicht passen. Jesus sagte, daß man nicht besser ist als ein Zöllner, also einer der verachteten Menschen der damaligen Zeit, wenn man nur seinesgleichen begrüßt. Besser heißt anders und anders heißt unsere Feinde grüßen zu können.

### *2. Gute Taten*

In der Parallelstelle zu unserem Text im Lukasevangelium finden wir eine Ergänzung: Nicht nur freundliche Worte, sondern auch gute Taten sind angesagt. „Liebt eure Feinde, *tut wohl* denen, die Euch hassen“ (Lk 6,27).

Christliche Liebe ist niemals neutral. Man kann nicht sagen, daß man einen Menschen liebt, wenn man ihm aus dem Wege geht. Ihn zu meiden um Ärger zu vermeiden, kann man Selbstschutz nennen, aber nicht Liebe. Es ist nur ein egoistischer Ausdruck. Liebe muß man erweisen.

Gottes Liebe *erweist* sich durch sein aktives Handeln an uns. „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8).

Ein Kind Gottes handelt an anderen Menschen, *wie* Gott an ihm gehandelt hat: im aktiven Einsatz, der zum Besten des anderen dient.

### *3. Aufrichtiges Gebet*

„Liebet Eure Feinde und bittet für sie, die euch verfolgen.“

Freundliche Worte und gute Taten sind nicht genug. Jesus fordert uns auf, für unsere Feinde zu beten. Wir bitten um Gottes gnädiges Eingreifen und um seine Vergebung. „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, war Jesu Gebet für seine Feinde, wo er unter ihren Händen leiden und sterben mußte.

Paulus fordert uns auf: „Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht“ (Röm 12,14). Gebet für diejenigen, die anders gepolt sind als wir, ist nicht nur ein Ausdruck großer innerlicher Kraft, sondern zugleich ein Ausdruck der Liebe.

## **C. Werde mündig in der Liebe.**

Wer seine Liebesgrenze auflöst und seine Liebe lieblosen Menschen verschenkt, und wer seine Liebe zum Ausdruck bringt in Worten, Taten und Gebet, der ist mündig in der Liebe. „Vollkommen“ heißt es im Text. Diese Bezeichnung führt auf 3Mo 19,2 zurück: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, eurer Gott“.

Gott ist mündig in seiner Liebe. Er setzt keine Grenzen und begegnet jedem mit Guten: Er erhält gute und böse Menschen gleichmäßig am Leben. Die Sonne läßt er aufgehen und den Regen läßt er auf die Erde fallen.

Wer seine Feinde liebt, ähnelt seinem himmlischen Vater in seiner reifen Liebe. Er liebt Menschen, die schwer zu lieben sind, aus einem einzigen Grund: weil er diese Liebe am eige-



nen Leib erfahren hat. Wenn Gott so grenzen- und bedingungslos mit ihm umgeht, dann kann er auch mit Gottes Hilfe so mit anderen Menschen umgehen.

*Böses für Gutes zu tun, ist teuflisch.*

*Gutes für Gutes zu tun, ist menschlich.*

*Gutes für Böses zu tun, ist göttlich.*

### **Schlussfolgerung:**

Nicht lange vor seinem Tod hielt Martin Luther King Jr. eine seiner letzten Predigten. Darin sagte er folgendes:

„Sollten einige hier sein, die noch am Leben sind, wenn ich gestorben bin, dann sollten Sie zur Kenntnis nehmen, dass ich keine lange Trauerfeier haben möchte. Und sollten Sie jemanden bitten, meinen Lebenslauf zu schildern, sagen Sie ihm, er solle nicht lange reden. Hin und wieder mache ich mir Gedanken über das, was sie über mir sagen könnten. Sag Ihnen, sie sollten nicht erwähnen, dass ich den Friedensnobelpreis verliehen bekam. Das ist nicht wichtig. Sag ihnen, dass sie nicht erwähnen sollten, dass ich drei oder vierhundert andere Auszeichnungen bekommen habe. Das ist nicht wichtig. Sag ihnen, dass sie nicht erwähnen sollte, wo ich studiert habe. Das ist nicht wichtig. Ich möchte viel lieber, dass jemand versucht zu sagen, dass Martin Luther King Jr. Versucht, jemanden zu lieben“.

Was wird man auf Deiner Beerdigung über Dich sagen wollen? Das schönste wäre, wenn die Leute sagen würden, „Mit allen Fasern ihres Lebens hat sie Jesus Christus geliebt, und die Menschen, besonders die Unangenehmen sie *wie* Jesus geliebt“.

Amen.